

## Avant Propos

“Man soll öfter das untersuchen, was von den Menschen meist vergessen wird, wo sie nicht hinsehen und was so sehr als bekannt angenommen wird, dass es keiner Untersuchung mehr wert geachtet wird.”

(Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799)

---

# Morphologie

---

## Was ist Morphologie?

## Was ist Morphologie?

- **Morphologie** ist die Lehre von den Formen. Sie ist in vielen Wissenschaftszweigen ein Teilgebiet, z.B.:
  1. Biologie
  2. Geologie
  3. Sprachwissenschaft
- Der Begriff wurde von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) als die Lehre von den Formen, besonders in der Botanik, eingeführt.
- Der Indogermanist August Schleicher (1821-1868) hat den Begriff in die Sprachwissenschaft eingeführt (siehe Schleicher 1860).
- In der Sprachwissenschaft ist die Morphologie die Lehre von den Formen der **Wörter**. Es geht um
  1. die **Regeln**, nach denen Wörter geformt werden,
  2. die **Strukturen**, die sich dabei ergeben

## Das Morphem

- Linguisten nehmen an, dass Wörter aus kleineren Bausteinen aufgebaut sind: den **Morphemen**.
  - Ein Morphem ist die kleinste sprachliche Einheit mit einer **grammatischen Funktion**.
  - Eine solche grammatische Funktion ist eine nicht-**phonologische** Eigenschaft, die stehen kann für
    1. inhaltliche Merkmale (bedeutet etwas)
    2. formale Merkmale (markiert etwas, z.B. Infinitiv)
- (1)
- a. Trink-**wasser**
  - b. trink-**bar**
  - c. trink-**en**
  - d. trink-**st**
  - e. **er-trunk-en**

## Das Morphem 2

- Morpheme sind keine phonologischen Einheiten. So kann man die Grenze zwischen zwei Morphemen meist im akustischen Input auch nicht hören.
- Morpheme sind zu unterscheiden von der phonologischen Einheit der **Silbe**:
  1. Auch Silben können Wörter unterteilen.
  2. Aber Silbengrenzen und Morphemgrenzen sind oft nicht identisch.

Wort	Silben	Morpheme
Leuchter	Leuch-ter	Leucht-er
Lampenschirm	Lam-pen-schirm	Lampe-n-schirm
Maschine	Ma-schi-ne	Maschine

- Zur Verdeutlichung werden Morphemgrenzen daher in der morphologischen Literatur oft graphisch oft durch Symbole wie “-” oder “+” sichtbar gemacht.

## Das Morphem 3

- Frage: Was motiviert die Annahme, dass Wörter einer Sprache  $L$  aus kleineren Bausteinen zusammengesetzt sind?
- Antwort 1: Zum einen ist dies motiviert durch die Tatsache, dass die Sprecher von  $L$  die Intuition haben, dass es so ist.
  - (2) a. Vogel-nest, Nasch-katze, Hasen-hirn
  - b. lieb-lich, furcht-bar, un-sauber
  - c. schrei-en, schreib-t, lieg-st
- Sprecher des Deutschen haben das klare Gefühl, dass die Wörter in (2) in der angegebenen Weise zusammengesetzt sind.

## Das Morphem 4

- Antwort 2: Bestimmte lautliche Ketten tauchen in verschiedenen Kontexten immer wieder auf, wie die Elemente eines Baukastensystems.
- Das suggeriert stark, dass die Sprache Wörter aus diesen Ketten (den Morphemen) “zusammenstößelt”.

- (3)
- a. **Vogel**-nest, **Vogel**-flug, **Vogel**-käfig
  - b. lieb-**lich**, klein-**lich**, säuer-**lich**
  - c. such-**st**, schreib-**st**, lieg-**st**
  - d. **er**-tragen, **er**-reichen, **er**-schlagen
  - e. Mann-**es**, Haus-**es**, Tisch-**es**
  - f. dicht-**er**, klein-**er**, weit-**er**
  - g. Frech-**heit**, Schön-**heit**, Feig-**heit**

- Möglicherweise haben Sprecher des Deutschen Intuition über Morpheme, eben weil sie gelernt haben, dass diese systematisch ersetzbar sind.

## Das Morphem 5

- Morpheme kombinieren sich nicht willkürliche zu Wörtern. Vielmehr sind viele logisch mögliche Kombinationen ausgeschlossen.
- Ungrammatikalität eines Beispiels wird üblicherweise angezeigt durch Präfigierung mit einem “\*”.

- (4)
- a. \*tisch-lich, \*Tisch-keit, \*tisch-bar
  - b. \*sing-lich, \*Sing-keit, \*Sing-es
  - c. \*mann-st, \*mann-t, \*mann-en
  - d. \*er-tisch, \*er-klein, \*er-mit

- Nicht alles ist möglich. Das Baukastensystem folgt also bestimmten Regeln.

## Das Morphem 6

- Morpheme tragen dieselbe Bedeutung, auch wenn sie in verschiedenen Kontexten auftreten.
  - Ist ein Wort aus mehreren Morphemen zusammengesetzt, dann fließen die Bedeutungen der Morpheme oft in die Bedeutung des Ganzen ein.
- (5)
- a. Rot-wein = die Eigenschaft, Wein zu sein, der rot ist
  - b. un-sink-bar = die Eigenschaft, nicht sinken zu können
- Teilketten von Wörtern, die keine Morpheme sind, tragen keine Bedeutung. Insbesondere **Phoneme** sind nicht bedeutungstragend.
  - Die Trennung in **bedeutungstragende** (Morpheme) und **bedeutungsunterscheidende** (Phoneme) Einheiten wird (nach Martinet 1960) auch **doppelte Artikulation** genannt; sie ist eine Kerneigenschaft menschlicher Sprachen.

## Allomorphie

- Die konkrete phonologische Realisierung (**lautliche Gestalt**) eines Morphems wird manchmal **Morph** genannt.
  - Oft wird zwischen Morphem und Morph nicht unterschieden; man spricht einfach von Morphemen.
  - Morphe(me) können verschiedene lautliche Gestalten haben und trotzdem dieselbe (nicht-phonologische) Funktion erfüllen. Man nennt dies **Allomorphie**.
- (6)
- a. Kind, Kind-**er**
  - b. Greis, Greis-**e**
  - c. Auto, Auto-**s**
  - d. Bett, Bett-**en**
  - e. Zecke, Zecke-**n**
- Die Morphe(me) *-er, -e, -s, -en, -n* in (6) sind **Allomorphe** eines **abstrakten** Pluralmorphems.

## Allomorphie 2

- Die Wahl eines Allomorphs ist durch den **Kontext** bestimmt, in dem das Morphem auftritt.
- Dieser Kontext kann bestimmt sein durch
  1. **phonologische** Kriterien oder
  2. **morphologische** Kriterien
- Beispiel 1: Die Endung für 2. Person Singular am deutschen Verb ist *-est*, wenn das Verb auf einen koronalen Plosiv (/t/, /d/) endet, sonst *-st*:  
  
(7) a. leb-st, zieh-st, schrei-st, fluch-st  
b. reit-est, bad-est
- Anmerkung: Kontraste wie *läd-st* vs. *\*lad-est* zeigen, dass die Regel nicht alle Fälle abdeckt. Wir ignorieren das hier (siehe aber Neef (1996)).

## Allomorphie 3

- Beispiel 2: Das Pluralallomorph im Deutschen im Kontext von *-heit/-keit* ist *-en*, nicht aber in anderen Kontexten:  
  
(8) a. Flüssig-keit-en, \*Flüssig-keit-er  
b. Dumm-heit-en, \*Dumm-heit-e  
  
(9) a. Kind-er, \*Kind-en  
b. Kerl-e, \*Kerl-en  
c. Auto-s, \*Auto-(e)n

## Klassifikation von Morphemen

- Ein **Stamm** ist ein Grundmorphem, an das sich andere Morpheme anhängen, so wie sich in (10) *ein-* an den Stamm *sicht* hängt.

(10) Ein-**sicht**

- Ein Stamm ist **einfach** (wie *sicht* in (10)), wenn er nur aus einem Morphem besteht. Er ist **komplex** (wie *ein-sicht* in (11)), wenn er aus mehreren Teilen besteht.

(11) **ein-sicht-ig**

- Einen einfachen Stamm (wie *sicht* in (10), (11)) nennt man auch **Wurzel**.

## Klassifikation von Morphemen 2

- Morpheme, die sich an einen Stamm hängen, nennt man **Affixe**. Affixe, die
  1. vor dem Stamm stehen, sind **Präfixe**,
  2. hinter dem Stamm stehen, sind **Suffixe**,
  3. den Stamm in zwei Teile aufspalten, sind **Infixe**,
  4. den Stamm umfassen, sind **Zirkumfixe**.
  5. Infix mit Prä-, Zirkum- oder Suffix mischen, sind **X-fixe**.

- Beispiel 1: Präfix im Deutschen:

(12) a. **Ein-sicht**  
b. **Ab-sicht**  
c. **Um-sicht**

- Beispiel 2: Suffix im Deutschen:

(13) a. **sicht-bar**  
b. **sicht-lich**  
c. **sicht-en**

## Klassifikation von Morphemen 3

- Beispiel 3: Zirkumfix im Chickasaw (Nordamerika):

- (14) a. chokm-a, **ik**-chokm-**o**  
“er ist gut” “er ist nicht gut”  
b. lakn-a, **ik**-lakn-**o**  
“es ist gelb” “es ist nicht gelb”

- Beispiel 4: Zirkumfix im Georgischen (Kaukasus):

- (15) a. v-xedav  
“ich sehe (es)”  
b. xedav-t  
“ihr seht (es)”  
c. **v**-xedav-**t**  
“wir sehen (es)”

## Klassifikation von Morphemen 4

- Beispiel 5: Infix im Tagalog (Philippinen):

- (16) a. sulat, s-**um**-ulat  
“schreiben” “der, der schrieb”  
b. gradwet, gr-**um**-adwet  
“abschließen” “der, der abschloss”

- Beispiel 6: X-fix im Somalischen (Ostafrika):

- (17) a. dhig  
“gehen”  
b. -aa  
Nichtvergangenheit  
c. t- . . -n  
2. Person, Plural  
d. dhig-**t**-aa-**n**  
“ihr geht/werdet gehen”

## Klassifikation von Morphemen 5

- Man unterscheidet
  1. **gebundene** Morpheme
  2. **freie** Morpheme
- Ein Morphem  $M$  ist frei, genau dann, wenn  $M$  alleine in der Syntax stehen kann, also ohne sich mit einem anderen Morphem  $M'$  verbinden zu müssen.
- Ein Morphem  $M$  ist gebunden, genau dann, wenn  $M$  nicht frei ist.
- Die Unterscheidung zwischen Stamm und Affix bezieht sich genau auf die Unterscheidung zwischen freien und gebundenen Morphemen: Stämme sind frei, Affixe gebunden.

## Klassifikation von Morphemen 6

- Beispiel 1: *-lich* ist gebunden, *Glück* und *kein(es)* sind frei.  
  
(18) a. Sie ist glück-lich  
b. \*Glück ist sie -lich  
c. Sie hat kein Glück  
d. Glück hat sie keines
- Beispiel 2: *-er* ist gebunden, *wenig* ist frei.  
  
(19) a. weil wenig-er manchmal mehr ist  
b. Wenig-er ist manchmal mehr  
c. \*Wenig ist -er manchmal mehr  
d. \*-Er ist wenig manchmal mehr

## Annahmen

- Annahme 1: Sprachen unterscheiden sich.

“We try to approach linguistic analysis with as open a mind as possible, and to do this, it is first necessary to appreciate the uniqueness and diversity of the world’s languages.”

(Aronoff & Fudeman 2005, 8).

- Die Annahme scheint offensichtlich. A&F betonen sie, da es Linguisten gibt, die besonders darauf Wert legen, dass Sprachen viele Gemeinsamkeiten haben.
- “The grammar of a particular language, then, is to be supplemented by a universal grammar that ... expresses the deep-seated regularities, which, being universal, are omitted from the grammar itself.”

(Chomsky 1965, 6)

## Annahmen 2

- Annahme 2: Es gibt Sprachen und es gibt das **Sprachvermögen**.
- Es gibt verschiedene Einzelsprachen (Englisch, Chinesisch, Swahili, Hethitisch etc.).
- Aber alle diese Sprachen sind Reflex der einzigartigen menschlichen Fähigkeit Sprache zu erlernen und zu gebrauchen.
- Auf dieser zweiten, abstrakteren Ebene sind die Sprachen gleich (vgl. den Begriff der Universalgrammatik von Chomsky).

## Annahmen 3

- Annahme 3: Die Morphologie ist ein **eigenständiges Modul** der Sprache.
- Allgemein anerkannte Module des Sprachvermögens, ohne die keine Analyse der Sprache auskommt, sind
  1. **Phonologie** (Lehre der Lautstruktur)
  2. **Syntax** (Lehre des Phrasen- und Satzbaus)
  3. **Semantik** (Lehre von der Bedeutung)
- Es gibt Sprachen, die keine morphologisch komplexen Wörter haben (z.B. Vietnamesisch).
- Frage: Soll Morphologie dann ein zentrales Modul der menschlichen Sprache sein? Oder sollte man sie nicht besser auf Syntax oder Phonologie reduzieren?
- Antwort (A&F): Nein. Die Morphologie ist ein realer eigenständiger Teil des Sprachvermögens.

## Annahmen 4

- Annahme 4: Morphologie **interagiert** mit anderen Modulen.
- Man kann Morphologie einer Einzelsprache  $L$  nicht studieren, ohne auch etwas über Syntax oder Phonologie von  $L$  zu wissen, da die Module miteinander interagieren.
- Um einen Gesamtüberblick über ein morphologisches System und dessen Interaktionen zu geben diskutieren A&F verschiedene Aspekte der senegalesischen Sprache **Kujamaat Jóola**.

## Annahmen 5

- Annahme 5: Wissenschaft verlangt skeptischen Realismus.
- Dies ist eine methodologische Annahme. Die Idee ist, dass man
  1. den Wert wissenschaftlicher Theorien (auch linguistischer) erkennen sollte,
  2. aber gleichzeitig immer bereit sein sollte, die Ergebnisse der (eigenen) Forschung in Frage zu stellen.

## Annahmen 6

- Annahme 6: Alles ist möglich.
- Wieder eine methodologische Annahme. A&F betonen, dass ihnen jede Analysemethode willkommen ist, wenn sie hilft, zu verstehen, wie Sprache (und Morphologie im speziellen) funktioniert.
- Die Idee ist, dass eine bestimmte Theorie nicht den Blick verstellen darf auf eine neue Strategien bestimmte Probleme anzugehen.

## Merkmale

- Jedes Morphem hat bestimmte Eigenschaften. Diese Eigenschaften nennt man auch **Merkmale**.
- Man unterscheidet wenigstens
  1. phonologische Merkmale
  2. semantische Merkmale
  3. morpho-syntaktische Merkmale
- Beispiel: Das Morphem *Blut* im Deutschen hat folgende Merkmale:
  1. phonologische: /blu:t/
  2. semantische: [Masse], [Konkret], ...
  3. morpho-syntaktische: [Nomen], [Nominativ], ...
- Morpho-syntaktische Merkmale sind Merkmale, die sowohl in der Morphologie als auch in der Syntax eine Rolle spielen.

## Merkmale 2

- Ein Merkmal wie [Nomen] (kurz [N] oder N) nennt man ein **Kategorienmerkmal**.
- Man unterscheidet wenigstens folgende Kategorien:
  1. Nomen (N)
  2. Verb (V)
  3. Adjektiv (A)
  4. Präposition (P)
- Beispiele:
  1. N: *Buch, Wasser, Odessa, Kinderschutz*
  2. V: *rufen, trinkst, geschlafen, ginge*
  3. A: *gut, schöner, bomben-gerade*
  4. P: *in, auf, gegen, nach*

## Merkmale 3

- Kategorienmerkmale braucht man in der Syntax: Wörter, verschiedener Kategorien, treten an verschiedenen Stellen auf:
- N taucht im Deutschen rechts neben V wie *kennen* auf, A, P und V nicht.  
  
(20) a. Fritz kennt [<sub>N</sub> Maria ]  
b. \*Fritz kennt [<sub>A</sub> schön ]  
c. \*Fritz kennt [<sub>P</sub> auf ]  
d. \*Fritz kennt [<sub>V</sub> schläft ]
- Kategorienmerkmale werden oft als Indizes an Klammerstrukturen angegeben.

## Merkmale 4

- A taucht im Deutschen zwischen Artikelwörtern wie *ein* und N auf, N , P und V nicht.  
  
(21) a. \*ein [<sub>N</sub> Maria ] Buch  
b. ein [<sub>A</sub> schönes ] Buch  
c. \*ein [<sub>P</sub> auf ] Buch  
d. \*ein [<sub>V</sub> liest ] Buch
- V (außer infinitem V) besetzt im Deutschen die zweite Position im Hauptsatz, N , P und A nicht.  
  
(22) a. \*Fritz [<sub>N</sub> Bücher ] liest  
b. \*Fritz [<sub>A</sub> dicke ] liest Bücher  
c. \*Fritz [<sub>P</sub> auf ] steht Bücher  
d. Fritz [<sub>V</sub> liest ] Bücher

## Merkmale 5

- Kategorienmerkmale braucht man aber auch in der Morphologie: Affixe verbinden sich oft nur mit Kategorien ganz bestimmter Stämme:
- *-bar* tritt im Deutschen nur zusammen auf mit einem Stamm der Kategorie V.

- (23)
- [<sub>V</sub> ess ]-bar, [<sub>V</sub> trink ]-bar, [<sub>V</sub> denk ]-bar
  - \*[<sub>N</sub> Frau ]-bar, \*[<sub>N</sub> Tisch ]-bar
  - \*[<sub>P</sub> auf ]-bar, \*[<sub>P</sub> ab ]-bar, \*[<sub>P</sub> mit ]-bar
  - \*[<sub>A</sub> schön ]-bar, \*[<sub>A</sub> sanft ]-bar

- *-ity* im Englischen tritt nur zusammen mit Stämmen der Kategorie A auf.

- (24)
- [<sub>A</sub> sincer ]-ity, [<sub>A</sub> curios ]-ity
  - \*[<sub>V</sub> drink ]-ity, \*[<sub>V</sub> lov ]-ity
  - \*[<sub>N</sub> book ]-ity, \*[<sub>N</sub> stor ]-ity
  - \*[<sub>P</sub> up ]-ity, \*[<sub>P</sub> down ]-ity, \*[<sub>P</sub> in ]-ity

## Merkmale 6

- **Kasusmerkmale** werden in vielen Sprachen in der Morphologie ausgedrückt. Deutsch hat vier Kasus.

- (25)
- |            |  |
|------------|--|
| Nominativ: | ein gut- <b>er</b> Grund                         |
| Akkusativ: | ein- <b>en</b> gut- <b>en</b> Grund              |
| Genitiv:   | ein- <b>es</b> gut- <b>en</b> Grund- <b>es</b>   |
| Dativ:     | ein- <b>em</b> gut- <b>en</b> Grund(- <b>e</b> ) |

- Es gibt (im Deutschen) noch die Merkmale **Person, Numerus, Genus, Tempus, Modus, Genus Verbi**.
  1. Ns tragen die Merkmale Person, Numerus, Genus.
  2. As tragen die Merkmale Numerus und Genus.
  3. Vs tragen die Merkmale Person, Numerus, Tempus, Modus, Genus Verbi.

## Merkmale 7

- Das Verb *schlaf-* in den beiden Numeri **Singular**, **Plural** und der jeweils **1.**, **2.**, und **3.** Person.

(26)

	Singular	Plural
1. Pers.	schlaf-e	schlaf-en
2. Pers.	schläf-st	schlaf-t
3. Pers.	schläf-t	schlaf-en

- Ein N wie *Frau* im Deutschen ist **immer** 3. Person, Femininum. Es kann allerdings zwischen den Numeruswerten Singular und Plural (und eben Kasus) wechseln: *Frau*, *Frau-en*.
- Ein A wie *schön* kann zwischen den Numeruswerten Singular, Plural (*schönes*, *schöne*) und den Genuswerten Femininum, Maskulinum und Neutrum (*schönes*, *schöner*, *schöne*) wechseln.

## Merkmale 8

- Merkmale **müssen** nicht morphologisch ausgedrückt werden. Ns im Deutschen sind z.B. oft nicht für Kasus morphologisch markiert.

(27)

Nominativ:	Grund
Akkusativ:	Grund
Genitiv:	Grund-es
Dativ:	Grund(-e)

- Trotzdem nehmen die meisten Linguisten an, dass die Merkmale in einer Sprache *L* da sind, auch wenn sie einmal nicht morphologisch markiert sind (vorausgesetzt, sie sind in *L* überhaupt **jemals** markiert).
- Merkmale können also **abstrakt** sein: Auch wenn man sie manchmal nicht sieht (hört), nimmt man an, dass sie da sind.

## Analyse und Synthese

- Es gibt zwei Wege Morphologie zu betreiben:
  1. **Analyse**
  2. **Synthese**
- Bei der Analyse werden Wörter in ihre einzelnen Morpheme zerlegt. Dies ist besonders wichtig, wenn man mit einer Sprache noch nicht vertraut ist.
- Hat man die Bausteine der Morphologie gefunden, kann man eine Theorie darüber machen, nach welchen Regeln sie sich zusammenfügen (synthetisieren) lassen.

## Prinzipien der Analyse

- Prinzip 1: Formen, die bei allen Vorkommen dieselbe Bedeutung und dieselbe lautliche Gestalt haben, sind Instanzen desselben Morphems (vgl. die Baukastenmetapher).
- Beispiel: Superlativbildung im Spanischen.  
  
(28) a. bueno, buen-ísimo  
gut sehr gut  
b. rico, riqu-ísimo  
lecker sehr lecker  
c. útil, util-ísimo  
nützlich sehr nützlich
- In allen drei Fällen bedeutet *-ísimo* dasselbe und hat dieselbe Form.
- Schlussfolgerung: Das Suffix ist jedesmal Instanz desselben Morphems.

## Prinzipien der Analyse 2

- Prinzip 2: Formen mit derselben Bedeutung aber verschiedener lautlicher Gestalt können nur dann Instanzen desselben Morphems (Allomorphe) sein, wenn sie in **komplementärer Distribution** stehen.
- Zwei Formen  $F_1$  und  $F_2$  stehen in komplementärer Distribution, genau dann, wenn die **Kontexte**, in denen  $F_1$  auftritt, verschieden sind, von den Kontexten, in denen  $F_2$  auftritt.
- Erinnerung: Die Endung für 2. Person Singular an deutschen Verben ist *-est* oder *-st*, je nach phonologischem Kontext je nachdem, ob das Verb auf (/t/, /d/) endet oder nicht.  

(29) a. leb-st, zieh-st, schrei-st, fluch-st  
b. reit-est, bad-est
- Die phonologischen Kontexte von *-st* und *-est* sind komplementär. Also sind *-st*, und *-est* Allomorphe.

## Prinzipien der Analyse 3

- Prinzip 3: Nicht alle Morpheme sind **segmental**.
- Ein Objekt ist segmental, wenn es organisiert ist als kontinuierlicher Ausschnitt einer lautlichen Kette.
- Beispiel 1: **Umlaut** im deutschen *-er*-Plural oder *-er*-Komparativ.  

(30) a. Dach, Däch-er; Buch, Büch-er  
b. groß, größ-er; dumm, dümm-er
- Mögliche Analyse:
  1. Das Pural- oder Komparativmorphem besteht aus *-er* **plus** einem umgelauteten Vokal (irgendwie muss klar sein, welcher).
  2. Die beiden Komponenten des komplexen Morphems werden dann an verschiedenen Positionen eingesetzt (und der ursprüngliche Vokal getilgt).
  3. Damit ist das Morphem nicht segmental.

## Prinzipien der Analyse 4

- Alternative Analyse:
  1. Das Pural- oder Komparativmorphem besteht nur aus *-er*.
  2. Dieses Morphem trägt noch ein Merkmal, welches durch einen phonologischen Prozess auf den Vokal übertragen wird (ein **schwebendes** Merkmal; engl.: **floating** feature).
  3. Unter einer solchen Analyse wäre dann das Morphem segmental; der nicht-segmentale Teil der Analyse wird in die Phonologie geschoben.

## Prinzipien der Analyse 4

- Beispiel 2: **Ablaut** bei unregelmäßigen Verben des Englischen.

(31) a. **run**, **ran**  
b. **speak**, **spoke**  
c. **eat**, **ate**

- Mögliche Analyse:
  1. Die abgelauteten Formen in (31) entstehen durch Anhängen eines Morphems, welches ausschließlich aus einem Merkmal besteht.
  2. Dieses Merkmal ist wieder ein schwebendes phonologisches Merkmal, welches den Ablaut auslöst.
  3. Merkmale sind aber **Teile** von Segmenten.
  4. Unter dieser Analyse hat man es mit einem subsegmentalen Morphem zu tun.

## Prinzipien der Analyse 5

- Beispiel 3: Kategoriale Unterscheidung durch das Merkmal [+stimmhaft] im Englischen.

- (32)
- a. breath (N), breathe (V)
  - b. cloth (N), clothe (V)
  - c. house (N), house (V)

- Mögliche Analyse:
  1. Angenommen, das Verb wird in diesen Fällen aus dem Nomen **abgeleitet**.
  2. Das geschieht, indem man dem letzten Konsonanten des Nomens das Merkmal [+stimmhaft] hinzufügt.
  3. Wieder gilt: Wenn man das Merkmal als Morphem auffasst, dann ist dieses Morphem subsegmental (also nicht segmental).

## Prinzipien der Analyse 6

- Prinzip 4: Ein Morphem  $M$  kann ein Nullmorph  $\emptyset$  als Allomorph haben, vorausgesetzt,  $M$  hat auch ein Nicht-Nullmorph als Allomorph.
- Das Nullmorph  $\emptyset$  eines Morphems ist ein Morph ohne phonologische Merkmale (es ist da, aber man hört es nicht!).
- Beispiel: Pluralmorpheme im Englischen.

- (33)
- a. house-s
  - b. car-s
  - c. fish- $\emptyset$

- Englisch markiert den Plural normalerweise durch ein nicht leeres Morphem.
- Beim Plural von *fish* kann man schließen, dass ebenfalls ein Pluralmorphem vorhanden sein muss, welches dann eben leer ist.

## Aussprache und Orthographie

- Die Aussprache eines Wortes wird oft dargestellt durch eine sogenannte Umschrift, da orthographische Systeme die Aussprache normalerweise nicht vollständig oder nicht eindeutig wiedergeben.
- Beispiel: George Bernard Shaw (1856-1950) hat einmal den ironischen Vorschlag gemacht, das Englische Wort *fish* als *ghoti* zu schreiben:
  1. *gh* als *f* wie in *cough*
  2. *o* als *i* wie in *women*
  3. *ti* als *sh* wie in *nation*
- In der Linguistik wurde eine standardisierte Umschrift eingeführt: das International Phonetic Alphabet (IPA).
- Nach dem IPA wird *fish* als /fɪʃ/ dargestellt. Oft lässt man “/” und “/” weg und schreibt fɪʃ.

## Aussprache und Orthographie 2

- Es werden dennoch immer wieder nicht standardisierte Umschriften verwandt (auch bei A&F).
- Wenn man Morphologie macht, ist es wichtig, sich klarzumachen, dass die Aussprache entscheidend ist, nicht die Orthographie.
- Aussprache ist ein Teil unseres natürlichen Sprachvermögens. Orthographie ist ein von Menschen geschaffenes Konstrukt.
- Auch wenn die Orthographie sehr oft Eigenschaften des Sprachvermögens widerspiegelt, so muss sie das nicht **immer** tun.

## Morphologische Theorien

- Man kann Morphologie unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten.
  1. **Historisch:** Wie haben sich die Morpheme einer Sprache geschichtlich entwickelt?
  2. **Strukturalistisch:** Wie lassen sich die verschiedenen morphologischen Bausteine und Phänomene ordnen und benennen?
  3. **Generativ:** Wie muss eine Grammatik aussehen, die mit endlichen Mitteln die (möglicherweise unendlichen) Regularitäten ableitet, die in der Morphologie der Sprachen auftreten?

## Generative Kraft

- Die Menge der Objekte (Wörter), die von der Morphologiekomponente der Grammatik beschrieben (generiert) werden ist potentiell unendlich.
- Morphologische Prozesse (wie Suffigierung) können immer wieder angewandt werden.

(34)

establish  
establish-ment  
dis-establish-ment  
dis-establish-ment-arian  
dis-establish-ment-arian-ist  
dis-establish-ment-arian-ist-s  
anti-dis-establish-ment-arian-ist-s  
pseudo-anti-dis-establish-ment-arian-ist-s

## Fallstudie: Veracruz Aztekisch (Mexiko)

(35)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·yamemeh	“Schweine”

- Frage: Wie geht man vor, wenn man die einzelnen Morpheme isolieren will?
- Antwort: Man findet heraus, welche Teile sich in verschiedenen Kontexten wiederholen und welche Bedeutung dabei konstant bleibt.

## Fallstudie: Veracruz Aztekisch 2

(35)	<b>ikal</b> -wewe	“sein großes Haus”
	<b>ikal</b> -sosol	“sein altes Haus”
	<b>ikal</b> -ci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	<b>ikal</b> -meh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·yamemeh	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *ikal*- (“sein Haus”) ist ein Morphem.

### Fallstudie: Veracruz Aztekisch 3

(35)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	<b>komit</b> -wewe	“großer Kochtopf”
	<b>komit</b> -sosol	“alter Kochtopf”
	<b>komit</b> -ci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	<b>komit</b> -meh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·yamemeh	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *komit*- (“Kochtopf”) ist ein Morphem.

### Fallstudie: Veracruz Aztekisch 4

(35)	ikal- <b>wewe</b>	“sein großes Haus”
	ikal- <b>sosol</b>	“sein altes Haus”
	ikal- <b>ci·n</b>	“sein kleines Haus”
	komit- <b>wewe</b>	“großer Kochtopf”
	komit- <b>sosol</b>	“alter Kochtopf”
	komit- <b>ci·n</b>	“kleiner Kochtopf”
	petat- <b>wewe</b>	“große Matte”
	petat- <b>sosol</b>	“alte Matte”
	petat- <b>ci·n</b>	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yame- <b>ci·n</b>	“kleines Schwein”
	ko·yame- <b>wewe</b>	“großes Schwein”
	ko·ya memeh	“Schweine”

- Schlussfolgerungen: -*wewe* (“groß”), -*sosol* (“alt”) und -*ci·n* (“klein”) sind Morpheme.

## Fallstudie: Veracruz Aztekisch 5

(35)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	<b>petat</b> -wewe	“große Matte”
	<b>petat</b> -sosol	“alte Matte”
	<b>petat</b> -ci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·ya memeh	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *petat*- (“Matte”) ist ein Morphem.

## Fallstudie: Veracruz Aztekisch 6

(35)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	<b>ko·yame</b> -ci·n	“kleines Schwein”
	<b>ko·yame</b> -wewe	“großes Schwein”
	<b>ko·yame</b> -meh	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *ko·yame*- (“Schwein”) ist ein Morphem.

## Fallstudie: Veracruz Aztekisch 7

(35)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikal- <b>meh</b>	“seine Häuser”
	komit- <b>meh</b>	“Kochtöpfe”
	petat- <b>meh</b>	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“große s Schwein”
	ko·yame- <b>meh</b>	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *-meh* ist ein Pluralmorphem.

## Fallstudie: Inuktitut (Grönland)

- Aufgabe: Identifizieren der Morpheme. Wir verfahren nach derselben Strategie (siehe Baker & Bobaljik 2002).

(36)	igluga	“mein Haus”
	iglumi	“in einem Haus”
	igluᅇa	“ihr Haus”
	iglutut	“wie ein Haus ”
	uiga	“mein Mann”
	uitut	“wie ein Mann”
	uiᅇa	“ihr Mann”
	tupiqtut	“wie ein Zelt”
	nunaga	“mein Land”
	paniktut	“wie eine Tochter”
	qukiutiga	“mein Gewehr”
	aggagtut	“wie eine Hand”
	iglurjuaq	“großes Haus”
	umiarjuag	“großes Boot”
	umialik	“jemand mit Boot”
	umilik	“jemand mit Bart”

## Fallstudie: Inuktitut 2

(36)	<b>igluga</b>	“mein Haus”
	<b>iglumi</b>	“in einem Haus”
	<b>igluᅇa</b>	“ihr Haus”
	<b>iglutut</b>	“wie ein Haus ”
	<b>uiga</b>	“mein Mann”
	<b>uitut</b>	“wie ein Mann”
	<b>uiᅇa</b>	“ihr Mann”
	<b>tupiqutut</b>	“wie ein Zelt”
	<b>nunaga</b>	“mein Land”
	<b>paniktut</b>	“wie eine Tochter”
	<b>qukiutigaga</b>	“mein Gewehr”
	<b>aggagtut</b>	“wie eine Hand”
	<b>igluᅇjuag</b>	“großes Haus”
	<b>umiarjuag</b>	“großes Boot”
	<b>umialik</b>	“jemand mit Boot”
	<b>umilik</b>	“jemand mit Bart”

- Dieselbe Lautkette, dieselbe Bedeutung in verschiedenen Kontexten. Schlussfolgerung: *iglu* heißt “Haus”.

## Fallstudie: Inuktitut 3

(36)	<b>igluga</b>	“mein Haus”
	<b>iglumi</b>	“in einem Haus”
	<b>igluᅇa</b>	“ihr Haus”
	<b>iglutut</b>	“wie ein Haus ”
	<b>uiga</b>	“mein Mann”
	<b>uitut</b>	“wie ein Mann”
	<b>uiᅇa</b>	“ihr Mann”
	<b>tupiqutut</b>	“wie ein Zelt”
	<b>nunaga</b>	“mein Land”
	<b>paniktut</b>	“wie eine Tochter”
	<b>qukiutigaga</b>	“mein Gewehr”
	<b>aggagtut</b>	“wie eine Hand”
	<b>igluᅇjuag</b>	“großes Haus”
	<b>umiarjuag</b>	“großes Boot”
	<b>umialik</b>	“jemand mit Boot”
	<b>umilik</b>	“jemand mit Bart”

- Übrig bleibt in den Wörtern jeweils ein zweiter Teil, dem auch eine Bedeutung zugeordnet werden kann: *-ga* (“mein”), *-mi* (“in einem”), *-ᅇa* (“ihr”), *-tut* (“wie ein”), *-juag* (“groß”).

## Fallstudie: Inuktitut 4

(36)	igluga	“mein Haus”
	iglumi	“in einem Haus”
	igluᅇa	“ihr Haus”
	iglutut	“wie ein Haus ”
	<b>uiga</b>	“mein Mann”
	<b>uitut</b>	“wie ein Mann”
	<b>uiᅇa</b>	“ihr Mann”
	<b>tupiqutut</b>	“wie ein Zelt”
	<b>nunaga</b>	“mein Land”
	<b>paniktut</b>	“wie eine Tochter”
	<b>qukiutiga</b>	“mein Gewehr”
	<b>aggagtut</b>	“wie eine Hand”
	igluᅇuaq	“großes Haus”
	umiᅇaᅇuaᅇ	“großes Boot”
	umialik	“jemand mit Boot”
	umilik	“jemand mit Bart”

- Diese Morpheme sind auch in anderen Formen auffindbar.

## Fallstudie: Inuktitut 5

(36)	igluga	“mein Haus”
	iglumi	“in einem Haus”
	igluᅇa	“ihr Haus”
	iglutut	“wie ein Haus ”
	<b>uiga</b>	“mein Mann”
	<b>uitut</b>	“wie ein Mann”
	<b>uiᅇa</b>	“ihr Mann”
	<b>tupiqutut</b>	“wie ein Zelt”
	<b>nunaga</b>	“mein Land”
	<b>paniktut</b>	“wie eine Tochter”
	<b>qukiutiga</b>	“mein Gewehr”
	<b>aggagtut</b>	“wie eine Hand”
	igluᅇuaq	“großes Haus”
	umiᅇaᅇuaᅇ	“großes Boot”
	umialik	“jemand mit Boot”
	umilik	“jemand mit Bart”

- Durch Isolieren des Rests in diesen Wörtern ergibt sich: *ui* (“Mann”), *tupiq* (“Zelt”), *nuna* (“Land”), *panik* (“Tochter”), *qukiuti* (“Gewehr”), *aggag* (“Hand”).

## Fallstudie: Inuktitut 6

(37)	iglurjuaq	“großes Haus”
	umiarjuag	“großes Boot”
	umialik	“jemand mit Boot”
	umilik	“jemand mit Bart”

- Es bleiben die Wörter oben.
  1. Da *iglu* “Haus” heißt, muss *-rjuaq* “groß” heißen.
  2. Da *-rjuag* “groß” heißt, muss *umia* “Boot” heißen.
  3. Da *umia* “Boot” heißt, muss *-lik* “jemand mit” heißen.
  4. Da *-lik* “jemand mit” heißt, muss *umi* “Bart” heißen.
  5. Halt! *umilik* und *umialik* haben beide *umi* am Beginn! Bedeuten sie auch dasselbe?
  6. Dazu müsste *umia* zusammengesetzt sein aus *umi* + *-a*. Aber was könnte *-a* bedeuten, um aus “Bart” “Boot” zu machen?

## Fallstudie: Französische Adjektive

(38)	Maskulinum	Femininum
	<i>gros</i> /gʁo/	<i>grosse</i> /gʁos/
	<i>mauvais</i> /muvɛ/	<i>mauvaise</i> /muvɛz/
	<i>heureux</i> /øʁø/	<i>heureuse</i> /øʁøz/
	<i>petit</i> /pəti/	<i>petite</i> /pətit/
	<i>grand</i> /gʁɑ̃/	<i>grande</i> /gʁɑ̃d/
	<i>froid</i> /fʁwa/	<i>froide</i> /fʁwad/
	<i>soûl</i> /su/	<i>soûle</i> /sul/
	<i>bon</i> /bɔ̃/	<i>bonne</i> /bɔn/
	<i>frais</i> /fʁɛ/	<i>fraîche</i> /fʁɛʃ/
	<i>long</i> /lɔ̃/	<i>longue</i> /lɔ̃g/
	<i>premier</i> /pʁœmjɛ/	<i>première</i> /pʁœmjɛʁ/
	<i>entier</i> /ɑ̃tjɛ/	<i>entière</i> /ɑ̃tjɛʁ/
	<i>gentil</i> /ʒɑ̃ti/	<i>gentille</i> /ʒɑ̃tij/
	<i>net</i> /nɛt/	<i>nette</i> /nɛt/

- Wie lässt sich das morphologische Verhältnis von maskulinen und femininen Adjektive im Französischen beschreiben?

## Fallstudie: Französische Adjektive 2

Alternant 1 Maskulinum	Alternant 2 Femimum	Beispiel
/ø/	/s/	/gʁo/, /gʁos/
/ø/	/z/	/movε/, /movεz/
/ø/	/t/	/pəti/, /pətit/
/ø/	/d/	/gʁɑ̃/, /gʁɑ̃d/
/ø/	/l/	/su/, /sul/
/ø/	/n/	/bõ/, /bõn/
/ø/	/ʃ/	/fʁε/, /fʁεʃ/
/ø/	/g/	/lõ/, /lõg/
/ø/	/r/	/pʁœmje/, /pʁœmjεʁ/
/ø/	/j/	/ʒɑ̃ti/, /ʒɑ̃tij/

- Es sieht erst einmal so aus, als ob die Femininformen aus den Maskulinformen durch Anhängen eines Suffixes entstehen.
- Es gibt keine Alternation bei dem Paar /nɛt/, /nɛt/. In diesem Fall wäre ein Nullsuffix anzunehmen.

## Fallstudie: Französische Adjektive 3

- Problem: Die Alternationen der femininen Adjektive können nicht Allomorphe voneinander sein, da ihre phonologischen Kontexte überlappen.
- Beispiel: Sowohl /z/ als auch /ʃ/ erscheinen nach /ε/ (/movεz/ und /fʁεʃ/).
- 2. Analyse: Nicht die femininen Formen werden aus den maskulinen durch Anhängen eines Morphems gewonnen, sondern die maskulinen aus den femininen durch Tilgung.
- Problem: Das erklärt allerdings noch nicht den Fall /nɛt/, /nɛt/.

## Fallstudie: Französische Adjektive 4

- 3. Analyse: Sowohl die maskuline als auch die feminine Form bilden einen eigenen Stamm (oder eine Wurzel).
- Problem: Das ist nicht besonders attraktiv, da dann die Sprecher für jedes Paar maskulin-feminin zwei Stämme lernen müssten.
- Schlussfolgerung: Analyse 2 war attraktiver; dann müssen Sprecher jeweils nur die feminine Form lernen. Die maskuline kann durch die morphologische Tilgungsregel jeweils abgeleitet werden.
- Die einzige Ausnahme, die dann gelernt werden muss, ist /nɛt/, /nɛt/.

## Kujamaat Jóola

- Kujamaat Jóola gehört zur (West-) Atlantischen Sprachfamilie und wird im Senegal gesprochen.
- Die Zahl der Sprecher von Kujamaat Jóola lag 1998 bei 186000.
- Kujamaat Jóola ist ein Abkömmling von Niger-Kongo, einer der größten Sprachfamilien der Welt.
- Die charakteristischen morphologischen Eigenschaften von Kujamaat Jóola sind
  1. ein elegantes System der **Vokalharmonie**
  2. ein ausgeprägtes **Klassen- oder Genussystem** bei Nomina
  3. reiche **Kongruenz**
  4. **agglutinierende** Verbmorphologie

## Kujamaat Jóola 2

- Kongruenz: die Übereinstimmung von Elementen bezüglich grammatischer Merkmale.
- Vokalharmonie: die Übereinstimmung von Vokalen innerhalb einer Domäne (z.B. das Wort) bezüglich eines Merkmals der Artikulation (z.B.  $\pm$  hoch,  $\pm$  vorne,  $\pm$  gerundet, etc.).
- Nominalklassen: die grammatische Gruppierung von Nomina bezüglich semantischer Merkmale (z.B.  $\pm$  belebt,  $\pm$  abstrakt, etc.). Nomina verschiedener Klassen verhalten sich morphologisch oft verschieden.
- Agglutination: die Morpheme drücken jeweils ein einziges Merkmal aus; sollen mehrere Merkmale ausgedrückt werden, hängen sich die Morpheme jeweils hintereinander an den Stamm (der Begriff wurde von Wilhelm von Humboldt (1767-1835) eingeführt, siehe Humboldt 1836).

## Phoneminventar

- Konsonanteninventar von Kujamaat Jóola:

labial	alveolar	palatal	velar	glottal
p	t		k	
b	d		g	
m	n	ɲ	ŋ	
	ʧ			
	ʤ			
f	s			h
	l			
	r			
(w)		y		(w)

- /ʧ/ wird bei A&F auch als /c/ geschrieben, /ʤ/ als /j/, der Darstellung in Sapir (1965) folgend.

## Phoneminventar 2

- Vokalinventar von Kujamaat Jóola:

i i                      u u  
e      ə      o  
    ε      ɔ  
    a

- Vokale kommen in gespannter und nicht-gespannter Form vor. Sie können kurz oder lang sein.
- Die hohen gespannten Vokale sind unterstrichen.
- Die ungespannten Gegenstücke zu den gespannten /e/ und /o/ sind /ε/ und /ɔ/.
- Vokale mit hoher Zungenposition sind oben im Dreieck, Vokale mit niedriger unten. Vokale, die vorne artikuliert werden stehen links, Vokale die hinten artikuliert werden, rechts.

## Konsonantencluster

- Nasal-nasal-Cluster und Nasal-Konsonant-Cluster in Kujamaat Jóola:
  1. Die Cluster /mb/ und /nd/ erscheinen überall im Wort.
  2. Die Cluster /nn/, /mf/ (bei A&F als /nf/ notiert) und /ns/ erscheinen nur wortintern.
  3. Die übrigen nasalen Cluster erscheinen entweder wortintern oder wortfinal.
  4. In allen Fällen teilen die beiden Konsonanten den Artikulationsort.
- Die Cluster /lt/ und /rt/ in Kujamaat Jóola erscheinen wortintern.
- Andere Konsonantencluster existieren in Kujamaat Jóola nicht.

## Beispiele

(39)	mba	“Asche”
	kəgu:mp	“oder”
	nimammaŋ	“Ich will
	-buntɛn	“eine Lüge verursachen
	nicɛŋcɛŋ	“Ich fragte”
	-maŋi	“wissen”
	aŋkaŋk	“hart”
	emɯŋɡuɯno	“Hyäne”
	fanfaŋ	“sehr”
	ndaw	“eines Mannes Name”
	-saltɛ	“schmutzig sein”
	-ərti	Negation

## Silbenstruktur

- Es wird für den Moment ein intuitives Verständnis des Begriffs der **Silbe** vorausgesetzt, ohne diesen weiter zu präzisieren.
- Silben in Kujamaat Jóola haben generell die Form CV (Konsonant Vokal).
- Es tauchen aber auch die Muster V, VC, CVC und CVNC auf (wobei N ein Nasal ist).

## Aufgaben 1.1

- Listen Sie alle Morpheme auf, die in folgendem Fragment enthalten sind, und geben sie ihre Bedeutung an.

Zoque (Mexiko)	
pən	“Mann”
pəntaʔm	“Männer”
pənkəsi	“auf einem Mann”
pənkəsifəh	“wie auf einem Mann”
pənkotoya	“für einen Mann”
pənhiʔŋ	“mit einem Mann”
pənkəsitaʔm	“auf Männern”
pənʃəh	“wie ein Mann”
pənʃəhtaʔm	“wie Männer”
nanah	“Mutter”
nanahtaʔm	“Mütter”
nanahkotoya	“für eine Mutter”
ʔunehiʔŋ	“mit einem Kind”
ʔunehiʔŋtaʔm	“mit Kindern”

## Aufgaben 1.1

Fortsetzung  
Zoque (Mexiko)

naka	“Leder”
nakapit	“durch Leder”
nakapitʃəh	“wie durch Leder”
yomo	“Frau”
yomotaʔm	“Frauen”
yomohiʔŋ	“mit einer Frau”
yomoʔune	“Mädchen”
kahʃi	“Henne”
kahʃiʔune	“Küken”
libru	“Buch”
libruʔune	“Büchlein”
wetu	“Fuchs”
wetuʔune	“Fuchswelpen”
teʔ pən	“der Mann”
maŋu teʔ pən	“der Mann ging”
maŋpa teʔ pən	“der Mann geht”
maŋkeʔtpa teʔ yomo	“die Frau geht auch”
minpa teʔ ʔune	“das Kind kommt”
minu teʔ ʔune	“das Kind kam”

## Aufgaben 1.2

- Identifizieren Sie so viele Morpheme wie möglich in den folgenden Daten und geben Sie deren Bedeutungen an.
- Hilfestellung:
  1. Das Futur *-taka-* und die Negation *-ta-* haben nichts miteinander zu tun.
  2. Das finale *-a* kann als Morphem analysiert werden. Seine Bedeutung ergibt sich nicht aus den Daten.
  3. Das Passivmorphem kann beschrieben werden als *-iw-* und *-w-*, je nach vorangehendem Kontext.

### Kongo Swahili (Elisabethville-Dialekt)

ninasema	“ich spreche”
wunasema	“du sprichst”
anasema	“er spricht”
munasema	“ihr sprecht”
wanasema	“sie sprechen”
ninapika	“ich schlage”

## Aufgaben 1.2

### Fortsetzung

### Kongo Swahili (Elisabethville-Dialekt)

ninanupika	“ich schlage euch”
ninakupika	“ich schlage dich”
ninawapika	“ich schlage sie”
ananipika	“er schlägt mich”
ananupika	“er schlägt euch”
nilipika	“ich habe geschlagen”
nilimupika	“ich habe ihn geschlagen”
nitakanupika	“ich werde euch schlagen”
nitakapikiwa	“ich werde geschlagen werden”
ninaona	“ich sehe”
ninamupika	“ich schlage ihn”
tunasema	“wir sprechen”
wutakapikiwa	“du wirst geschlagen werden”
ninapikiwa	“ich werde geschlagen”
nilipikiwa	“ich wurde geschlagen”
nilipikaka	“ich schlug” (entfernte Vergangenheit)

## Aufgaben 1.2

Fortsetzung	
Kongo Swahili (Elisabethville-Dialekt)	
wunapikizwa	“du verursachst, geschlagen zu werden”
wunanipikizwa	“du bringst mich dazu, dich zu schlagen”
wutakanipikizwa	“du wirst mich dazu bringen, dich zu schlagen”
sitanupika	“ich schlage euch nicht”
hatanupika	“er schlägt euch nicht”
hatutanupika	“wir schlagen euch nicht”
hawatatupika	“sie schlagen uns nicht”

## Literatur

- Baker, Mark & Jonathan Bobaljik (2002): Introduction to Morphology. Ms. Rutgers University and McGill University.
- Chomsky, Noam (1965): *Aspects of the Theory of Syntax*. MIT Press, Cambridge, Massachusetts.
- Humboldt, Wilhelm von (1836): *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts*. Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften, Berlin.
- Martinet, André (1960): *Éléments de linguistique générale*. Armand Colin, Paris.
- Neef, Martin (1996): *Worddesign – Eine deklarative Analyse der deutschen Verbflexion*. Stauffenburg Verlag, Tübingen.
- Sapir, David J. (1965): *A Grammar of Diola-Fogny, a Language Spoken in the Basse-Casamance Region*

*of Senegal*. Vol. 3 of *West African Language Monograph*, Cambridge University Press, Cambridge.

Schleicher, August (1860): *Die Deutsche Sprache*. Cotta, Stuttgart.